

*Rundschreiben 1962***Liebe Freunde und Briefgläubiger!**

Fast in jedem Jahr liegt ein anderer Grund für das Zuspätkommen meines Weihnachtsbriefes vor, so daß manche, die rechtzeitig gratulierten, über die wiederholten Ausreden nur mehr mitteilend lächeln werden. Heuer lag das Hindernis für die rechtzeitige Abfassung, Drucklegung und Versendung des vorliegenden Briefes in meiner Teilnahme als österreichischer Delegierter bei der 12. Generalversammlung der UNESCO, die vom 9. November bis 12. Dezember in Paris abgehalten wurde. Hurtigere Leute als ich bringen es leicht zuwege, während einer großen Tagung noch selbständige Gedanken zu Papier zu bringen, aber mir gelingt das halt erst nach einer gewissen Ruhepause. Dazu kommt noch das Mißverhältnis zwischen dem ständig wachsenden Posteinlaß und dem sinkenden Arbeitstempo, womit ich übrigens unter meinen Altersgenossen nicht vereinzelt dastehe. Mein großer Kollege Schrödinger hat mir einmal zu einer Zeit, da er noch mehrere Jahre jünger war als ich jetzt bin, anvertraut, daß er nur einen kleinen Teil der einlangenden Briefe überhaupt liest und davon wiederum nur einen winzigen Bruchteil beantwortet. Bei mir ist es so, daß ich zwar den größten Teil der Briefpost lese, aber nur in den dringendsten Fällen antworte. Manche Menschen werden eben im Alter besonders schreibselig, andere dagegen (darunter ich) nahezu pathologisch schreibfaul. So schlepe ich halt zwischen Wien und Kitzbühel wie eine Katze ihre Jungen immer große Stöße einer Auswahl von unerledigten Briefen hin und her — größtenteils umsonst. Und selbst das Großreinemachen zum Jahresende kommt, wie der Leser sieht, zu spät.

**Die politische Tätigkeit**

Im letzten Rundschreiben berichtete ich über meine drei Fragen betreffend Koexistenz an Chruschtschow und konnte während der Drucklegung noch hinzufügen, daß in der Nacht vom 30. auf den 31. Dezember eine Antwort aus Moskau eintraf und daß ich die Absicht hatte, entsprechende Fragen auch an Präsident Kennedy zu richten. Dies tat ich nun auch und erhielt sodann Mitte Februar ein Schreiben aus dem Weißen Hause, in dem der Special Assistant of the President, Mr. Arthur Schlesinger jr. als Sprecher seines Chefs ganz ausführliche Antworten auf alle acht gestellten Fragen übermittelte. Eine deutsche Übersetzung meiner Fragen und der Antworten aus beiden Welthälften wurde im Septemberheft 1962 der in Deutschland erscheinenden Physikalischen Blätter, p. 431 bis 439 veröffentlicht. Eine wörtliche Wiedergabe des gesamten Textes würde den Umfang dieses Rundschreibens sprengen, daher teile ich nur die Schlußfolgerung mit, die sich aus einer Gegenüberstellung der beiden Antworten deutlich ergibt:

Beide, Kennedy und Chruschtschow haben tatsächlich den ersten Willen zu einem Weltfrieden ohne Waffengewalt und zur allgemeinen Abrüstung, und zwar aus folgenden drei gewichtigen Gründen:

- Es ist ihnen hinreichend klargeworden, daß ein totaler Krieg zwischen Ost und West mit der Vernichtung der Zivilisation überhaupt, einschließlich der neutralen Länder, enden würde. Eine verlässliche Sicherung gegen diese Gefahr bietet nur die allgemeine und vollständige Abrüstung.
- Die Befreiung von den wahnsinnigen Rüstungsausgaben würde in beiden Ländern die Lage der Staatsfinanzen erleichtern.
- Beide Seiten sind der Überzeugung, daß gerade im friedlichen Wettbewerb nach Wegfall der drohenden Vernichtungsgefahr und nach Freiwerden von Kapital und Arbeitskräften für den Aufbau die Überlegenheit des eigenen ökonomischen und politischen Systems am besten zur Geltung kommen könnte.

Trotz dem vorhandenen und ausdrücklich bekundeten Willen der beiden Großen und trotz dem gleichlaufenden Interesse der Mehrzahl ihrer Alliierten und sämtlicher Neutralen sind bekanntlich die Genfer Abrüstungsgespräche bisher ergebnislos geblieben. Das liegt aber nicht daran, wie viele meinen, daß das Endziel einer allgemeinen Abrüstung nicht erstrebt wird, sondern nur an der dem rein militärischen Denken entsprechenden Furcht, daß im Übergangsstadium während des Abrüstungsvorganges eine vor-

übergehende Störung des militärischen Gleichgewichtes eintreten und zum Versuch eines Vernichtungsschlages mißbraucht werden könnte. Es ist eine Tragödie globalen Ausmaßes, daß heute, da wir an der Schwelle der größten Tat der Weltgeschichte, nämlich der endgültigen Abschaffung des barbarischen Unfuges der Kriege stehen, keine der Großmächte den Mut aufbringt, eine vorübergehende kurzfristige Gefährdung auf sich zu nehmen, um dann in eine Situation zu gelangen, die erst der Würde eines über den Raubtierzustand hinausgewachsenen Menschengeschlechtes entsprechen wird.

Der Eindruck von der Koexistenzbereitschaft der beiden Staatsmänner, der sich unter anderem aus ihren Briefen schon Anfang 1962 ergeben hatte, wird durch die in den letzten beiden Monaten seit Ende der Kuba-Krise eingetretene Entwicklung verstärkt. Die große Gefahr für die Welt droht weder von der amerikanischen noch der sowjetischen Staatsführung an sich, sondern von den Extremisten beider Seiten, denen die Friedenspolitik der gegenwärtigen Machthaber als Schwäche erscheint und zur Zielscheibe ihrer Hetzpropaganda wird. Die Hitzköpfe werden so (teils unfreiwillig) zu Helfershelfern der Chinesen, deren Kriegspolitik trotz ihrer offenbaren Widersinnigkeit die Oberhand gewinnen und zur Weltkatastrophe führen könnte, wenn das verhängnisvolle Wechselspiel von Mißtrauen, Hetzpropaganda und militärischen Abwehrmaßnahmen den bestehenden Verständigungswillen der beiden Großen zunichte macht.

Es besteht ein schreiendes Mißverhältnis zwischen der Sorglosigkeit, mit der manche Leute von der Möglichkeit, ja angeblichen Unvermeidlichkeit eines kommenden Weltkrieges sprechen, und der weit übertriebenen Angst vor der radioaktiven Verseuchung der Atmosphäre durch die Atombombenversuche. Die Vergiftung unserer physikalischen Atmosphäre ist sicher ungesund aber noch immer relativ ganz harmlos im Vergleich zu der von den Gegnern des Koexistenzgedankens in Wort und Schrift betriebenen Vergiftung der weltpolitischen Atmosphäre. Hetzpropaganda und Aufstachelung zur Intransigenz erhöhen nicht nur die Kriegsgefahr, sondern wirken sich auch, ohne daß es direkt zu einem Krieg kommen muß, verhängnisvoll aus. Denn sie bewirken ein endloses Weiterlaufen und Crescendo der wahnsinnigen Rüstungsausgaben, die gegenwärtig für die ganze Welt zwischen 8 und 10 Milliarden Schilling täglich ausmachen.

**Die Erziehungsarbeit**

Während die allgemeine und vollständige Abrüstung die brennendste Aufgabe der Gegenwart darstellt, ist die Erziehung zu vernünftigem und verständnisvollem Zusammenleben der Menschen untereinander (also auch im Privatleben) nicht nur als geistige Vorbereitung für die Abrüstung heute und sofort vonnöten, sondern wird darüber hinaus auch in einer militärisch abgerüsteten Welt ein wichtiger Teil der Allgemeinbildung sein müssen. Eine solche Erziehung ist ja gerade das oberste Ziel der im Jahre 1946 gegründeten UNESCO, deren Verfassung mit dem lapidaren Satze beginnt: „Since the wars begin in the minds of men it is in the minds of men that the bulwarks of peace must be constructed“.

Dieser Zielsetzung entsprechend enthält das jeweils für zwei Jahre erstellte Programm und Budget der UNESCO seit Jahren schon das Kapitel Education for International Understanding. Nur wird leider in der bisherigen Praxis der Ausführung das Problem nicht an der Wurzel angepackt. Denn im Vordergrund der diesbezüglichen Empfehlungen für die Erzieher steht Belehrung über die Organisationen der Vereinten Nationen und außerdem die Förderung der gegenseitigen Wertschätzung abendländischer und orientalischer Kultur. Zur Verwirklichung des letzteren Punktes dient eines der Großprojekte der UNESCO, das unter dem Titel: „Mutual Appreciation of Eastern and Western Cultures“ mit einem Millionenaufwand mit Hilfe internationaler Seminare, Ausstellungen, Film-, Theater- und Musikvorführungen in vielen Ländern des Westens und Ostens weitergetrieben wird.



Spüren wir davon irgendeine Milderung der Härte in den welt-politischen Auseinandersetzungen oder auch nur eine Verbesserung der Beziehungen der Menschen untereinander im Privat-verkehr? Man versetze sich doch einmal in die geistige Situation eines jungen Menschen, der während der Zeit seines Heranreifens den vielfachen Einwirkungen von Elternhaus, Schule, Jugendge-spielen und Schulkameraden ausgesetzt war, die eher zu Intole-ranz und Fanatismus, Gruppenegoismus und Gruppenhaß sowie zur Glorifizierung von Kriegstaten verführen. Einer, der in solcher Einstellung aufgezogen wurde, wird Belehrung über die einzel-nen Organisationen der UN nur als zusätzlichen und eher lang-weiligen Lehrstoff empfinden und auch der Anblick des Tadsch Mahal wird ihn kaum von der Meinung abbringen, daß die Ver-treter der jeweils anderen politischen Richtung oder Ideologie schlecht oder dumm oder beides seien. Was wir brauchen, um dem abzuhelpen und auch um die vielen groben Mißverständnisse und grundlosen Zänkereien im Alltagsleben zu verringern, ist et-was ganz anderes, nämlich ein bißchen mehr elementare Lebens-weisheit, die auch der junge Mensch unabhängig von seinem Temperament und bei all seinem Ungestüm erwerben kann, wenn ihm das dazu erforderliche Wissensmaterial in geeignet fahbarer Form vorgesetzt wird.

Der gebildete Mensch im Atomzeitalter sollte von Jugend auf über eine Art Naturgesetz der menschlichen Seele aufgeklärt werden, nach dem die menschlichen Srebungen die Tendenz haben, sich in einer bestimmten voraussehbaren Richtung fehl-zuentwickeln, sofern nicht für eine geeignete Bremsung gesorgt wird (was eben Gegenstand künftiger höherer Erziehung bilden soll). Die Erfahrung lehrt, daß in der Einbildung der Menschen einzelne Belange und Interessen weit über ihren wahren Wert zu übergroßer Wichtigkeit aufgeblasen werden und dadurch zu äußeren und inneren Konflikten führen können, die ganz und gar nicht notwendige Folgen realer Interessengegensätze sind. Es sind im Laufe der Geschichte unzählige tausende von Men-schen schuldlos und grundlos gequält und gemartert worden, es sind unzählige Millionen Menschen in Kriegen gefallen, die nichts mit den dringenden Lebensnotwendigkeiten ihres Volkes zu tun hatten. Dazu kommen die inneren und äußeren Konflikte der Menschen im Alltag, die in ihrer Summe mehr Unglück und see-lische Leiden stifteten als alle Krankheiten und Naturkatastrophen zusammen.

Um daher Belehrung über diese Tatsachen in die Erziehung zu internationaler Verständigung einzubauen, hat die österreichische Delegation bei der jetzt eben in Paris zu Ende gegangenen Gene-ralversammlung der UNESCO einen von mir inspirierten Antrag eingebracht, der auch angenommen wurde. Gemäß diesem Vor-schlag wird in den bestehenden Arbeitsplan des Kapitels Edu-cation for International Understanding zusätzlich die folgende Instruktion an den Generaldirektor aufgenommen:

„To assemble, examine and make known teaching materials pro-viding knowledge drawn from psychology, history and social sciences which will help to promote the ideals of peace, mutual respect and understanding between peoples.“

Ich sehe schon voraus, daß ein guter Teil meiner Tätigkeit im kommenden Jahr darin bestehen wird, den ausländischen Kolle-gen in Besprechungen und Vorträgen die Einzelheiten des in dem Antrag nur sehr allgemein angedeuteten Lehrstoffes von „Know-ledge drawn from psychology and history“ näher auseinanderzu-setzen.

Die in mehreren vorangegangenen Rundschreiben als Wunsch und Zukunftsplan erwähnte Zusammenarbeit mit Stanley L. Combs, Head of Department of Education, Redlands University, konnte nunmehr im abgelaufenen Jahre mit der Fertigstellung eines Buchmanuskripts vollendet werden und wir hoffen, daß das Werk 1963 unter dem Titel „Getting to know you“ als Textbuch für amerikanische Obermittelschulen erscheinen wird. — Leider hat sich der arme Combs im März beim Skifahren in Kitzbühel den Fuß gebrochen, mußte lange in Gips liegen, ist dann nach der Rückkehr nach Kalifornien noch einmal operiert worden und trägt neuerdings einen Gipsverband. Er tut mir schrecklich leid und im übrigen werde ich selber in der kommenden Saison teuflisch aufpassen müssen, damit es mich nicht auch erwischt.

#### Reisen und Kongresse

Von meiner Pariser Tätigkeit bei der UNESCO-Generalversamm-lung war schon die Rede. Im Hinblick auf das Privatleben wäre noch hinzuzufügen, daß ich während der letzten beiden Wochen des Pariser Aufenthaltes die Freude hatte, Toni bei mir zu haben. Ebenso hatte sie mich auch schon Ende Mai zu einer mit Ab-

rüstungsfragen zusammenhängenden Konferenz nach Schweden begleitet. Weil Tonis Bruder Hansi und meine Schwester Grell in Stockholm verheiratet sind, konnten wir diesmal unsere Ge-schwister, die ja oft nach Österreich kommen, nicht nur wieder-sehen, sondern sie auch einmal in ihren eigenen Heimen auf-suchen.

Zur Vorbesprechung für die große Generalversammlung der UNESCO war im Juni 1962 eine Tagung von Vertretern der euro-päischen UNESCO-Konferenzen in Sofia einberufen worden, an der ich zusammen mit dem zweiten Vizepräsidenten der öster-reichischen UNESCO-Kommission, Dr. Ullmann, teilnahm. Ich war zum erstenmal in Bulgarien und meine Eindrücke von dort sind natürlich nur sehr oberflächlich. Ziemlich sicher scheint der Lebensstandard der Landbevölkerung sehr wesentlich unter dem der zentraleuropäischen Länder zu liegen, während es der städti-schen Bevölkerung etwas besser gehen dürfte. Auffallend ist, daß Sofia eine besonders reinliche Stadt ist, an der sich in dieser Hin-sicht westliche Hauptstädte ein Beispiel nehmen könnten.

Im September war ich eine Woche lang in London, wo in diesem Jahr die X. Pugwash-Konferenz abgehalten wurde. Von den 22 Teilnehmern, die sich auf Grund des Einstein-Russell-Appells im Juli 1957 in Pugwash in Kanada getroffen hatten, war die Teil-nehmerzahl auf 70 im September 1958 in Kitzbühel und jetzt auf 200 in London angestiegen. Dementsprechend war auch Österreich diesmal nicht nur durch mich allein, sondern außerdem noch durch Felix Mainz und Manfred Breitenecker aus Wien und Rudolf Steinmaurer aus Innsbruck vertreten. Die Konferenz wurde durch den britischen Wissenschaftsminister, Lord Hailsham eröffnet und es langten sehr herzliche Begrüßungstelegramme von Kennedy, Chruschtschow und einem halben Dutzend anderer Regierungs-oberhäupter ein. Bei dieser Konferenz entstand der Plan einer Kontrolle unterirdischer Kernwaffenversuche durch unbemannte versiegelte Instrumentenkästchen (die sogenannten „schwarzen Schachteln“). Die Idee stammt von dem Physiker Tamm; sie ist dann später bei den Genfer Verhandlungen über das Atomtest-verbot aufgegriffen worden, wurde aber bisher von den West-mächten nicht als ein vollwertiger Ersatz für Inspektionen an Ort und Stelle akzeptiert.

#### Familie und Gesundheit

Im vergangenen Sommer hatten wir Besuch von meiner lieben Kusine Ella aus Sopron. Es ging ihr so wie meinem Vetter aus Budapest, indem sie sich wie im Paradies fühlte. — Es wäre ganz lehrreich, jene Österreicher, die ständig über die Zustände bei uns raunzen, auf einige Zeit hinter den Eisernen Vorhang zu schicken, damit sie Vergleiche anstellen können.

Abgesehen davon, daß Toni momentan an der obligaten Winter-verkühlung leidet und mein Bruder Nuck nach einer Grippe noch ein bißchen bettlägerig ist, sind wir alle von der engeren Familie gesundheitlich gut beisammen. Dazu trägt nicht zuletzt die gei-stige Atmosphäre im Hause bei, aus der Zänkereien und worries über kleinliche Angelegenheiten ebenso eliminiert sind wie Hexenglaube und Astrologie.

Nuck hatte die Freude, voriges Jahr eine neue Pilzart in der Nähe von Fischau zu entdecken, die er sehr gründlich mikro-skopisch untersucht und beschrieben hat. Sie wird unter dem Namen *boletus pseudorubinus* Thirring in die mykologische Lite-ratur eingehen.

Auch Walter samt Helga und den Kindern geht es gut, obwohl Walter rasend viel zu tun hat und viel in der Welt herumgondelt. Klaus geht schon in die zweite Klasse. Daß er im Rechnen glänzt, war vorherzusehen; daß er aber wie gestochen schreibt, war überraschend, weil es ganz und gar nicht der Thirringsschen Familientradition entspricht.

Daß Walter internationales Ansehen genießt, ist einerseits recht erfreulich, andererseits frage ich mich manchmal, ob es nicht im Interesse seiner wissenschaftlichen Produktion besser gewesen wäre, wenn er in einem Alter, das zur Zeugung genialer Gedan-ken auf theoretischem Gebiet gerade noch reicht (er ist 1927 ge-boren) als kleiner Professor an einer stillen Universität säße, um dort fern von dem Trubel unserer Zeit mit den vielen Reisen und Kongressen in stiller Zurückgezogenheit Pionierleistungen zu voll-bringen, wie es Newton und Gauß mit 17 Jahren, Einstein mit 26 und Niels Bohr mit 29 Jahren taten. Ich wollte, Klaus oder Peter würden einmal eine große Entdeckung machen, bevor sie noch selber „entdeckt“ werden.

Vielen herzlichen Dank für all die freundlichen Gratulationen und ein gesegnetes und gesundes 1963!



## RUNDSCHREIBEN, WEIHNACHTEN ~~K&K~~ 1962

Liebe Freunde und Briefgläubiger!

Fast in jedem Jahre liegt ein anderer Grund für das Zuspätkommen meines Weihnachtsbriefes vor, so daß manche <sup>die</sup> ~~von den~~ rechtzeitig~~en~~ Gratulanten, über die wiederholten Ausreden nur mehr mitleidig lächeln werden. Heuer lag das Hindernis für die rechtzeitige Abfassung, Drucklegung und Versendung des vorliegenden Briefes in meiner Teilnahme als österreichischer Delegierter bei der 12. Generalversammlung der UNESCO, die vom 9. November bis 12. Dezember in Paris abgehalten wurde. Hurtigere Leute <sup>als</sup> ~~wie~~ ich bringen es leicht zuwege, während einer <sup>großen</sup> Tagung noch selbständige Gedanken zu Papier zu bringen, aber ~~ICH KANN ES~~ <sup>mir gelingt</sup> es halt erst nach einer gewissen Ruhepause, daher dieser verspätete Tätigkeitsbericht.

### Die politische Tätigkeit

*betreffend Koezistenz*  
Im letzten Rundschreiben berichtete ich über meine drei Fragen an Chruschtschow und konnte während der Drucklegung noch hinzufügen, daß in der Nacht vom 30. auf den 31. Dezember eine Antwort aus Moskau eintraf und daß ich die Absicht hatte, entsprechende Fragen auch an Präsident ~~KENNEDY~~ Kennedy zu richten. Nachdem dies geschehen war, erhielt ich Mitte Februar ein Schreiben aus dem Weißen Hause, in dem der Special Assistant des Präsidenten, Mr. Arthur Schlesinger jr. als Sprecher seines Chefs ganz ausführliche Antworten auf alle acht ihm gestellten Fragen übermittelte. Eine deutsche Übersetzung meiner Fragen und der Antworten aus beiden Welthälften wurde im Septemberheft 1962 der in Deutschland erscheinenden Physikalischen Blätter p. 431 - 439 veröffentlicht. Eine wörtliche Wiedergabe des gesamten Textes würde den Umfang dieses Rundschreibens weit überschreiten, daher teile ich hier nur die Schlußfolgerung mit, die ~~ICH~~ sich aus einer Gegenüberstellung der beiden Antworten deutlich ergibt:  
Beide, Kennedy und Chruschtschow, haben tatsächlich den ernstesten Willen *zu Wettbewerbs ohne Waffengewalt und* zur allgemeinen Abrüstung und zwar aus folgenden drei gewichtigen Gründen: *ihnen*

a) Es ist <sup>hinreichend</sup> klar geworden, daß ein totaler Krieg zwischen Ost und West mit der Vernichtung der Zivilisation überhaupt, einschließlich der neutralen Länder, enden würde. Eine verlässliche Sicherung gegen diese Gefahr bietet nur die allgemeine und vollständige Abrüstung.



- b) Die Befreiung von den wahnsinnigen Rüstungsausgaben würde ~~NIK~~ in beiden Ländern die Lage der Staatsfinanzen erleichtern.
- c) Beide Seiten sind der Überzeugung, daß gerade im friedlichen Wettbewerb nach Wegfall der drohenden Vernichtungsgefahr und nach Freiwerden von Kapital und Arbeitskräften für den Aufbau die Überlegenheit des eigenen ökonomischen und politischen Systems am besten zur Geltung kommen ~~KÖNNTE~~ könnte.

Trotz dem vorhandenen und ausdrücklich bekundeten Willen der beiden Großen und trotz dem gleichlaufenden Interesse der Mehrzahl ihrer Alliierten und sämtlicher Neutralen sind bekanntlich die Genfer Abrüstungsge<sup>s</sup>präche ergebnislos geblieben. Das liegt aber nicht daran, wie viele meinen, daß das Endziel einer allgemeinen Abrüstung nicht erstrebt wird, sondern nur an der dem rein militärischen Denken entsprechenden Furcht, daß im Übergangsstadium während des Abrüstungsvorganges eine vorübergehende Störung des militärischen Gleichgewichtes eintreten und zum Versuch eines Vernichtungsschlages mißbraucht werden könnte. Es ist eine Tragödie globalen Ausmaßes, daß heute, da wir an der Schwelle der größten Tat der Weltgeschichte, nämlich der endgültigen Abschaffung des barbarischen Unfuges der Kriege stehen, keine der Großmächte den Mut aufbringt, eine vorübergehende Kurzfristige Gefährdung auf sich zu nehmen, um dann in eine Situation zu gelangen, die erst der Würde eines über den Raubtierzustand hinausgewachsenen Menschengeschlechtes entsprechen wird.

Der Eindruck von der Koexistenzbereitschaft der beiden Staatsmänner, der sich unter anderem aus ihren Briefen schon Anfang 1962 ergeben hatte, wird durch die in den letzten beiden Monaten seit Ende der Kuba Krise eingetretene Entwicklung verstärkt. Die große Gefahr für die Welt droht weder von der amerikanischen noch der sowjetischen Staatsführung an sich sondern von den Extremisten beider Seiten, denen die Friedenspolitik der gegenwärtigen Machthaber als Schwäche erscheint und zur Zielscheibe ihrer Hetzpropaganda wird. Die Hitzköpfe werden so (teils unfreiwillig) zu Helfershelfern der Chinesen, deren Kriegspolitik trotz ihrer offensbaren Widersinnigkeit die Oberhand gewinnen und zur Weltkatastrophe führen könnte, wenn das verhängnisvolle Wechselspiel von Mißtrauen, Haßpropaganda und militärischen Abwehrmaßnahmen den bestehenden Verständigungswillen der beiden Großen zunichtemacht.



Es besteht ein schreiendes Mißverhältnis zwischen der Sorglosigkeit, mit der manche Leute von der Möglichkeit, ja angeblichen Unvermeidlichkeit eines kommenden Weltkrieges sprechen, und der weit übertriebenen Angst vor der radioaktiven Verseuchung der Atmosphäre durch die Atombombenversuche. Die Vergiftung unserer physikalischen Atmosphäre ist sicher ungesund, aber noch immer relativ sehr harmlos im Vergleich zu der von den Gegnern des Koexistenzgedankens in Wort und Schrift betriebenen Vergiftung der weltpolitischen Atmosphäre. Haßpropaganda und Aufstachelung zur Intransigenz erhöht nicht nur die Kriegsgefahr sondern wirkt sich auch, ohne daß es direkt zu einem Krieg kommen muß, verhängnisvoll aus. Denn sie bewirkt ein endloses Weiterlaufen und Crescendo der wahnsinnigen Rüstungsausgaben, die gegenwärtig für die ganze Welt zwischen 8 und 10 Milliarden Schillinge täglich ausmachen.

Damit dieses Rundschreiben nicht zu sehr mit Weltpolitik belastet wird, hebe ich mir für den nächsten Bericht ~~MEINE MEINUNGEN ÜBER~~ die Begründung meiner Behauptung auf, daß Österreich es sich ohne eigene Gefahr und ohne Schwächung der westlichen Welt leisten könnte, der Welt mit gutem Beispiel voranzugehen, indem es auf eigene Faust eine vollständige Abrüstung etwa nach dem Pläne vornimmt, den Kennedy dem Abrüstungsausschuß der Vereinten Nationen vorgelegt hat. Wir würden damit nicht nur nach den vielen Worten über 'Friedensgesinnung' eine historische Tat begehen, indem wir als Fackelträger einer wahrhaft christlichen Idee der Welt vorangehen, sondern würden auch den nicht zu unterschätzenden realen Vorteil einer wesentlichen Entlastung des Staatshaushaltes erlangen. *Bella gerant alii, tu felix Austria.....* Näheres darüber hoffentlich im Weihnachtsbericht von 1963.

#### Die Erziehungsarbeit

Während die allgemeine und vollständige Abrüstung die brennendste Aufgabe der Gegenwart darstellt, ist ~~IM~~ die Erziehung ~~DER MENSCHEN~~ zu vernünftigen und verständnisvollem Zusammenleben der Menschen untereinander (also auch im Privatleben) nicht nur als geistige Vorbereitung für die Abrüstung ~~SONDERN~~ heute und sofort vonnöten sondern wird darüber hinaus auch in einer militärisch abgerüsteten Welt ein wichtiger Teil der Allgemeinbildung sein müssen. Eine solche Erziehung ist ja gerade das oberste Ziel der im Jahre 1946 gegründeten UNESCO, deren Verfassung mit dem lapidaren Satze beginnt: "Since the wars begin in the minds of men it is in the minds of men that the bulwarks of peace must be constructed."



Dieser Zielsetzung entsprechend enthält das jeweils für zwei Jahre erstellte Programme and Budget der UNESCO seit Jahren schon das Kapitel Education for International Understanding. Nur wird leider in der bisherigen Praxis der Ausführung das Problem nicht an der Wurzel angepackt. Denn im Vordergrund der diesbezüglichen Empfehlungen für die Erzieher steht Belehrung über die Organisationen der Vereinten Nationen und außerdem die Förderung der gegenseitigen Wertschätzung abendländischer und orientalischer Kultur. Zur Verwirklichung des letzteren Punktes dient eines der Großprojekte der UNESCO, das unter dem Titel : "Mutual Appreciation of Eastern and Western Cultures" mit einem Millionenaufwand mit Hilfe internationaler Seminare, Ausstellungen Film-, Theater-, und Musikvorführungen in vielen Ländern des Westens und Ostens weitergetrieben wird.

Spüren wir davon irgendeine Milderung der Härte in den weltpolitischen Auseinandersetzungen oder auch nur eine Verbesserung der Beziehungen der Menschen untereinander im Privatverkehr? Man versetze sich doch einmal in die geistige Situation eines jungen Menschen, der während der Zeit seines Heranreifens den vielfachen Einwirkungen von Elternhaus, Schule, Jugendgespielen und Schulkameraden ausgesetzt war, die eher zu Intoleranz und Fanatismus, Gruppenegoismus und Gruppenhaß sowie zur Glorifizierung von Kriegstaten verführen. Einer, der in solcher Einstellung aufgezogen wurde, wird Belehrung über die einzelnen Organisationen der UN nur als zusätzlichen und eher langweiligen Lehrstoff empfinden und auch der Anblick ~~eines Bildes vom~~ des Tadsch Mahal wird ihn kaum von der Meinung abbringen, daß die Vertreter der jeweils anderen politischen Richtung oder Ideologie schlecht oder dumm oder beides seien. Was wir brauchen, um dem abzuhelpen und auch um die vielen groben Mißverständnisse und grundlosen Zänkereien im Alltagsleben zu verringern, ist etwas ganz anderes, ~~nämlich ein~~ ~~gewissen~~ bißchen mehr elementare Lebensweisheit, die auch der junge Mensch unabhängig von seinem Temperament und bei all seinem Ungestüm erwerben kann, wenn ihm das dazu erforderliche Wissensmaterial in geeignet ~~faßbarer Form~~ vorgesetzt wird.

~~Um daher die mit der Erziehung zu internationaler Verständigung befaßte Arbeit der UNESCO in die hier angedeutete Richtung zu lenken, hat die österreichische Delegation bei der jetzt eben in Paris zu Ende gegangenen Generalversammlung der UNESCO einen von mir inspirierten Antrag eingebracht, der auch angenommen wurde. Gemäß diesem Vorschlag wird in den bestehenden Arbeitsplan des Kapitels Education for International Understanding zusätzlich die folgende Instruktion an den Generaldirektor aufgenommen:~~



Der gebildete Mensch im Atomzeitalter sollte von Jugend auf über eine Art Naturgesetz der menschlichen Seele aufgeklärt werden, nach dem die menschlichen Strebungen die Tendenz haben, sich in einer bestimmten voraussehbaren Richtung fehlzuentwickeln, sofern nicht für eine geeignete Bremsung gesorgt wird (was eben Gegenstand künftiger höherer Erziehung bilden soll). Die Erfahrung lehrt, daß in der Einbildung der Menschen einzelne Belange und Interessen weit über ihren wahren Wert zu übergroßer Wichtigkeit aufgeblasen werden und dadurch zu äußeren und inneren Konflikten führen können, die ganz und gar nicht notwendige Folgen realer Interessengegensätze sind. Es sind im Laufe der Geschichte unzählige tausende von Menschen schuldlos und grundlos gequält und gemartert worden, es sind unzählige Millionen Menschen in Kriegen gefallen, die nichts mit den dringenden Lebensnotwendigkeiten ihres Volkes zu tun hatten. Dazu kommen die inneren und äußeren Konflikte der Menschen im Alltag, die in ihrer Summe mehr Unglück und seelische Leiden stifteten als alle Krankheiten und Naturkatastrophen zusammen.

Um daher Belehrung über diese Tatsachen in die Erziehung zu internationaler Verständigung einzubauen, hat die österreichische Delegation bei der jetzt eben in Paris zu Ende gegangenen Generalversammlung der UNESCO einen von mir inspirierten Antrag eingebracht, der auch angenommen wurde. Gemäß diesem Vorschlag wird in den bestehenden Arbeitsplan des Kapitels Education for International Understanding zusätzlich die folgende Instruktion an den Generaldirektor aufgenommen:

"To assemble, examine and make known teaching materials providing knowledge drawn from psychology, history and social sciences which will help to promote ~~the~~ the ideals of peace, mutual respect and understanding between peoples."

Ich sehe schon voraus, daß ein guter Teil meiner Tätigkeit im kommenden Jahr darin bestehen wird, den ausländischen Kollegen in Besprechungen und Vorträgen die Einzelheiten des in dem Antrag nur sehr allgemein angedeuteten Lehrstoffes von "Knowledge drawn from psychology and history" näher auseinanderzusetzen.

Die in mehreren vorangegangenen Rundschreiben als Wunsch und Zukunftsplan erwähnte Zusammenarbeit mit Stanley L. Combs, Head of Department of Education, Redlands University, konnte nunmehr im abgelaufenen Jahre mit der Fertigstellung eines Buchmanuskripts vollendet werden und wir hoffen, daß das Werk 1963 unter dem Titel "Getting to know you" als Textbuch für amerikanische Obermittelschulen erscheinen wird. - Leider hat sich der arme Combs im März beim Skifahren in Kitzbühel den Fuß gebrochen, mußte lange in Gips liegen, ist dann nach der Rückkehr nach Kalifornien noch einmal operiert worden und trägt neuerdings einen Gipsverband. Er tut mir schrecklich leid und im übrigen werde ich selber in der kommenden Saison teuflisch aufpassen müssen, damit es mich nicht auch erwischt.



### Reisen und Kongresse

Von meiner Pariser Tätigkeit bei der UNESCO Generalversammlung war schon die Rede. In Hinblick auf das Privatleben wäre noch hinzuzufügen, daß während der letzten beiden Wochen des Pariser Aufenthaltes die Freude hatte, Toni bei mir zu haben. Ebenso hatte sie mich auch schon Ende Mai zu einer mit Abrüstungsfragen zusammenhängenden Konferenz nach Schweden begleitet. Weil Tonis Bruder Hansl und meine Schwester Gretl in Stockholm verheiratet sind, konnten wir diesmal unsere Geschwister, die ja oft nach Österreich kommen, nicht nur wiedersehen sondern sie auch einmal in ihrem eigenen Heim aufsuchen.

Zur Vorbesprechung für die große Generalversammlung der UNESCO war im Juni 1962 eine Tagung von Vertretern der europäischen UNESCO-Konferenzen in Sofia einberufen worden, an der ich zusammen mit dem zweiten Vizepräsidenten der österreichischen UNESCO Kommission, Dr. Ullmann teilnahm. Ich war zum erstenmal in Bulgarien und meine Eindrücke von dort sind natürlich nur sehr oberflächlich. Ziemlich sicher scheint der Lebensstandard der Landbevölkerung sehr wesentlich unter dem der zentraleuropäischen Länder zu liegen, während es der städtischen Bevölkerung nicht so schlecht gehen dürfte. Auffallend ist, daß Sofia eine besonders reinliche Stadt ist, an der sich in dieser Hinsicht westliche Hauptstädte ein Beispiel nehmen könnten.

Im September war ich eine Woche lang in London, wo in diesem Jahr die X. Pugwash-Konferenz abgehalten wurde. Von den 22 Teilnehmern, die sich auf Grund des Einstein-Russell Appells im Juli 1957 in Pugwash in Kanada getroffen hatten, war die Teilnehmerzahl auf 70 im September 1958 in Kitzbühel und jetzt auf 200 in London angestiegen. Dementsprechend war auch Österreich diesmal nicht nur durch mich allein sondern außerdem noch durch Felix Mainx, und Manfred Breitecker aus Wien ~~und~~ und Rudolf Steinmaurer aus Innsbruck vertreten. Die Konferenz wurde durch den britischen Wissenschaftsminister, Lord Hailsham eröffnet und es langten sehr herzliche Begrüßungstelegramme von Kennedy, Chruschtschow und einem halben Dutzend anderer Regierungsoberhäupter ein. Bei dieser Konferenz entstand der Plan einer Kontrolle unterirdischer Kernwaffenversuche durch unbemerkte versiegelt Instrumentenpäckchen (die sogenannten schwarzen Schachteln). Die Idee stammt von dem Physiker Tamm; sie ist dann später bei den Genfer Verhandlungen über das Atomtestverbot aufgegriffen worden, wurde aber bisher von den Westmächten nicht als ein vollwertiger Ersatz für Inspektionen an Ort und Stelle akzeptiert.



### Familie und Gesundheit

Im vergangenen Sommer hatten wir Besuch von meiner lieben Kusine Ella aus Sopron. Es ging ihr so wie meinem Vetter aus Budapest, indem sie sich wie im Paradies fühlte. - Es wäre ganz lehrreich, jene Österreicher, die ständig über die Zustände bei uns raunzen, auf einige Zeit hinter den eisernen Vorhang zu schicken, damit sie Vergleiche anstellen können.

Abgesehen davon, daß Toni momentan an der obligaten Winterverköhlung leidet und mein Bruder Nuck nach einer Grippe noch ein bißchen bettlägerig ist, sind wir alle von der engeren Familie gesundheitlich gut beisammen. Dazu trägt nicht zuletzt die geistige Atmosphäre im Hause bei, aus der Zänkereien und worries über kleinliche Angelegenheiten ebenso eliminiert sind wie Hexenglaube und Astrologie.

Nuck hatte die Freude, voriges Jahr eine neue Pilzart in der Nähe von Fischau zu entdecken, die er sehr gründlich mikroskopisch untersucht und beschrieben hat. Sie wird unter dem Namen *boletus pseudorubinus* Thirring in die mykologische Literatur eingehen.

Auch dem Walter samt Helga und den Kindern geht es gut, obwohl Walter rasend viel zu tun hat und viel in der Welt herumgondelt. Klaus geht schon in die zweite Klasse. Daß er im Rechnen glänzt, war vorherzusehen; daß er aber wie gestochen schreibt, war überraschend, weil es ganz und gar nicht der Thirringschen Familientradition entspricht.

Daß Walter internationales Ansehen genießt, ist einerseits recht erfreulich, andererseits rage ich mich manchmal, ob es nicht im Interesse seiner wissenschaftlichen Produktion besser gewesen wäre, wenn er in einem Alter, das zur Zeugung genialer Gedanken auf theoretischem Gebiet gerade noch reicht (er ist 1927 geboren) als kleiner Professor an einer stillen Universität säße, um dort fern von dem Trubel unserer Zeit mit den vielen Reisen und Kongressen in stiller Zurückgezogenheit Pionierleistungen zu vollbringen, wie es Newton und Gauß mit 17 Jahren, Einstein mit 26 und Niels Bohr mit 29 Jahren taten. Ich wollte, Klaus oder Peter würden einmal eine große Entdeckung machen, bevor sie noch selber "entdeckt" werden.

Vielen herzlichen Dank für all die freundlichen Gratulationen und ein gesegnetes und gesundes 1963!



Lieber Ernst !

Beiliegend das Manuskript meines Rundschreibens. Ich  
wäre sehr froh, wenn es noch in dieser Woche gesetzt werden könnte  
und wenn ich bis Samstag den 29. eine Korrektur erhielte. Ich werde  
sie postwendend reucksenden, so daß ich dann möglich bald nach  
Neujahr die Reindrucke erhielte. Bitte 150 Stück wohlverpackt und  
stoßgesichert nach Kitzbühel senden und 100 in Wien zur Abholung  
bereit halten.

Ich sende ein Exemplar des Rundschreibens 1961 als  
Muster für die Typengröße und Ausführung mit. Es wird sich wohl  
mit dem Umfang leicht ausgehen.

Mit herzlichen Wünschen Dir und Deiner lieben Gattin  
Dein

WEIHNACHTEN 1961

